

Ichneumoniden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

6. Das ♂ des *Ichneumon medialis* Wsm.

Wesmael hat das ♀ dieser Art nach einem einzigen, von Tischbein bei Herrstein gefangenen Exemplare beschrieben (*Ichn. Misc.* p. 12). Ich habe ein solches am 23. 5. 53 am Anfange des Waldweges am Bizokel bei Chur gefangen. Dieses Exemplar hat auch am Ende des vierten Segmentes einen kleinen weissen Punkt; der weisse Fleck des fünften Segmentes ist abgestutzt dreieckig (bei *grossorius* viereckig mit abgerundeten Ecken) und (jedenfalls nur als Abnormität) von einem nicht ganz durchgehenden, schwarzen Querstreifen fast in 2 Theile getheilt; das obere Mittelfeld des Metathorax ist etwas breiter als lang, hinten von einer fast bogenförmigen Leiste begrenzt.

Da mir seit jener Zeit kein zweites Exemplar vorgekommen ist, so scheint die Art jedenfalls sehr selten zu sein. Auch konnte ich unter den von mir gefangenen ♂ keines finden, das ich mit jenem ♀ hätte verbinden können. Erst in einer von H. Mocsáry aus Ungarn erhaltenen Sendung von Determinanden fand ich ein solches, von dem ich mit grösster Wahrscheinlichkeit annehmen darf, dass es dazu gehört, und das ich hier näher beschreiben will: Niger, maculis duabus clypei, orbitis facialibus, scutello et macula segmentorum abdominis 5—7 albis, segmentis 2 et 3, femoribus anterioribus maxima parte, posticis basi et apice, tibiis tarsisque rufis, posticis apice nigris, metathoracis area supero-media transversa, late semiovali, postpetiolo aciculato, utrinque angulato, gastrocoelis oblique transversis, segmento tertio latiore quam longiore. Long. 15 mm.

Das obere Mittelfeld des Metathorax ist, wie sehr häufig, etwas kürzer als bei dem ♀, am vorderen Ende mehr abgerundet und daher im Ganzen breit halbei- oder fast halbkreisförmig, die beiden oberen Seitenfelder, die bei meinem ♀ durch schwache Leisten getrennt sind, sind hier vollständig verschmolzen. Im Ganzen sind die Metathoraxfelder durch schärfere Leisten getrennt als bei *grossorius*. Der Hinterstiel ist beiderseits in eine ziemlich scharfe Ecke erweitert; die Rückengruben sind von der Breite des dazwischen liegenden Raumes hinten schräg begrenzt; das dritte Segment ist entschieden breiter als lang; die Falten des 2. bis 4. Bauchringes sind sehr entwickelt, der letzte Bauchring ist nach hinten verschmälert und am Ende abgerundet.

Schwarz, 2 kleine Flecke des Kopfschildes, die Augenränder des Gesichts unten breit, nach oben stark zugespitzt, das Schildchen und je ein kleiner Fleck am Ende des 5., 6. und 7. Segments weiss, der des letzten länglich. Schenkel, Schienen und Füsse sind braunroth, die Vorderschenkel an der Basis der Hinterseite unten, die mittleren hinten bis über die Mitte, die Hinterschenkel grösstentheils schwarz, so dass nur die innerste Basis und die Spitze roth bleibt, wobei letztere oben in Form eines Schlitzes nach vorne in die schwarze Färbung eindringt; die Hinterschienen sind an der Spitze in geringer Ausdehnung schwarz; an den mittleren Füßen sind die beiden letzten Glieder, an den hintersten die Spitzen der beiden ersten und die drei letzten Glieder schwarzbraun oder schwarz. Die Flügel sind bräunlich getrübt, haben dunkelbraune Adern und ein rothbraunes, hinten dunkelbraun begrenztes, schmales Mal.

Hierher glaube ich auch ein von H. Frey-Gessner erhaltenes, am 17. 8. (die Jahreszahl fehlt im Manuscript) auf dem Réculet in ganz abgeflogenem Zustande gefangenes ♂ als Varietät ziehen zu dürfen. Es unterscheidet sich besonders in folgenden Punkten: Der Kopfschild ist ganz schwarz, die rothen Hinterleibsringe sind etwas heller, an der Basis des dritten stehen 2 vorne fast verbundene, hinten bogenförmig gerundete Querfleckchen und hinten eine dicht am Rande sich hinziehende, beiderseits zugespitzte, aber die Seitenränder nicht erreichende, schmale Querbinde von schwarzer Farbe; der vierte Bauchring hat beiderseits einen seitlich buchtig ausgerandeten schwarzen Fleck. Die schwarze Farbe der Schenkel ist mehr ausgebreitet und reicht namentlich an den hintersten bis an die äusserste Spitze.

7. Das ♂ des *Ichneumon luteipes* Wsm.

Nachdem ich mich bereits für die Vereinigung des *I. indiscretus* Wsm. mit genannter Art ausgesprochen (s. Bericht d. naturw.-med. Verh. in Innsbruck XI. Jahrg. 1880. p. 5. No. 12), will ich noch erwähnen, dass ich ein am 21. 4. 43 unter der Rinde eines Baumstammes auf dem Pflegeleck bei Tegernsee gefundenes abgeflogenes ♀ von *indiscretus* besitze, dessen Schildchen nur einen weissen halbmondförmigen Fleck am Hinterrande besitzt, welches daher einen Uebergang in die Var. 1 bildet, dass ich ferner am 2. 5. 54 zwischen Tegernsee und Gmund ein frisches ♀ fing, welches durch das ganz schwarze Schildchen sich an *luteipes*, durch das ebenfalls ganz schwarze vierte Hinterleibssegment an

indiscretus anschliesst, also die beiden angeblichen Arten verbindet.

Da nun die ♀ dieser Art durch die mit Ausnahme der Hüften und Schenkelringe ganz rothgelben Beine sehr ausgezeichnet sind, so trage ich kein Bedenken, eine Anzahl ♂ mit ebenso gefärbten Beinen als zu diesen ♀ gehörig zu betrachten, besonders, da ich selbe ebenfalls in unserem Gebirge gefangen habe. Die Diagnose derselben ist kurz folgende:

Niger, capite et thorace cum coxis et trochanteribus longius fusco-pubescentibus, mandibulis medio plus minus rufis, interdum maculis clypei, orbitis facialibus et macula squamularum rufis aut flavis, femoribus, tibiis tarsisque fulvis, trochanterum posteriorum articulo secundo rufo, antennis crassiusculis, apicem versus valde acuminatis, abdomine elongato-fusiformi. Long. 17—18 mm.

Der ganze Körper ist schwarz und weder auf dem Schildchen noch auf den letzten Hinterleibsringen eine Spur weisser Zeichnung wahrzunehmen; nur die Kiefer sind in der Mitte mehr oder weniger roth und die Augenränder des Gesichts zeigen zuweilen eine mehr oder weniger deutliche rothe oder gelbe Linie; die Flügelschüppchen haben zuweilen vorne einen rothen oder gelben Fleck. Die rothgelbe Färbung der Beine erstreckt sich auch auf das zweite Glied der hintersten Schenkelringe, verdunkelt sich aber hier meist in Braunroth.

6 ♂ fand ich am 26. 6. 54 zwischen Kreuth und Glas- hütte, junges Buchengebüsch umschwärmend, ein etwas ab- geflogenes am 4. 7. 54 am Weg vom Spitzingsee in die Valep, 3 am 21. 8. 55 auf dem Hirschberg bei Tegernsee auf *Saxifraga aizoides*.

8. Das ♂ des *Ichneumon deletus* Wsm.

Von dieser ziemlich seltenen Art habe ich um München 2 ♀ gefangen, das eine am 2. 7. 64 bei Thalkirchen, das andere am 21. 5. 65 zwischen Hessellohe und Pullach. Das erstere hat ein helleres (braunes) Flügelmal als das zweite und von einer Furche zwischen Gesicht und Kopfschild kaum eine Spur, das andere einen stärker hervortretenden Gesichtshöcker und den Kopfschild durch eine deutliche Furche getrennt. Bei diesem ist das obere Mittelfeld des Hinterrückens tonnenförmig, länger als breit, bei ersterem nach vorne erweitert, also mehr zapfenförmig. Der ganze Hinterrücken ist bei beiden fein lederartig, die Leisten sind sehr zart,

die oberen Seitenfelder vollständig mit einander verschmolzen. Die Stirne hat einen schmalen, aber deutlichen rothgelben Augenrand, der bei dem ersten ein wenig über die Fühlerwurzel hinabreicht.

Zu dieser Art gehören nun nach meiner vollen Ueberzeugung 2 ♂, von denen das eine am 29. 6. 65 von meinem Sohne um München (bei Schleissheim), das andere von mir selbst am 11. 6. 71 in der nächsten Umgebung von Goerz gefangen wurde. Skulpturverhältnisse und Färbung stimmen im Allgemeinen so sehr mit denen der ♀, dass die geringen Abweichungen kein Bedenken gegen ihre Verbindung hervorrufen können, besonders da ich unter den wenigen ♀ der betreffenden Gruppe (5 nach Wsm.), deren ♂ noch unbekannt sind, keines kenne, das auch nur annähernd gleiche Ansprüche an dieses ♂ machen könnte. Die von dem ♀ abweichenden Merkmale sind folgende:

Das Gesicht ist länger, dichter punktirt und deshalb weniger glänzend, in der Mitte kaum etwas erhöht, von einer Furche zwischen selbem und dem Kopfschild keine Spur, der Kopf von oben gesehen etwas dicker, seitlich mehr gerundet und weniger nach hinten verschmälert, braun flaumhaarig. Die Fühlerglieder sind ziemlich stark knotig. Der Hinterrücken ist ziemlich grob runzelig, die Leisten sind stärker entwickelt, das obere Mittelfeld bei dem ersten zapfen-, bei dem andern tonnenförmig, fast so lang wie breit, die oberen Seitenfelder deutlich von einander getrennt. Das ganze Thier ist schwarz, der zweite Hinterleibsring bei dem einen Exemplar vorn und hinten, beim andern nur an den Seiten des Hinterrandes braunroth; selbst die helle Farbe der Augenränder ist verschwunden, doch dürfte das wohl nicht immer der Fall sein. An den Vorderbeinen ist die Vorderseite der Schenkelspitze und Schienen in etwas grösserer Ausdehnung als beim ♀ und blasser roth- oder braungelb. Das Flügelmal ist bei dem ersten ♂ ganz, beim zweiten in der Mitte hell braungelb. Bei letzterem ist die Fühlergeißel gegen die Basis gelbbraunlich und sind die braungelben Unterkiefer sichtbar.

Anmerkung. Wesmael sagt bei dem ♀ dieser Art (Tent. p. 80): „Quaeritur nonne forsitan cum praestigiatore ♂ conjungenda sit haec femina.“ Dieser von ihm unmittelbar vor deletus nach einem einzigen männlichen Exemplare beschriebene praestigiator scheint seither nicht wieder gefunden worden zu sein, denn weder Wesmael selbst in seinen spä-

teren Schriften noch Holmgren oder Brischke erwähnen denselben und auch Tischbein kennt ihn nur aus Wesmaels Tentamen. Ist es nun an und für sich schon höchst unwahrscheinlich, dass ein so reichlich gelb gezeichnetes ♂, wie dieser praestigiator ist, zu dem so einfach gefärbten deletus gehört, so wird es nach Auffindung obiger beider so sehr mit letzterem übereinstimmenden ♂ noch viel unwahrscheinlicher. Ob dieser praestigiator etwa mit dem von Brischke in den Schriften d. naturf. Ges. in Danzig 1878, p. 43 beschriebenen gibbosus ♀ in Verbindung gebracht werden könnte, darüber liesse sich wohl nur durch Vergleichung der typischen Ex. ein Urtheil fällen.

Berichtigungen.

Seite 57	Zeile 5	st. „Prém l. „Rém“.
„ 58	„ 17	st. „Stunkalier“ l. „Runkelier“*).
„ 58	„ 18	st. „2 solche am“ l. „2 am“.
„ 58	„ 32	st. „mehrere“ l. „mehrere“.
„ 59	„ 14	nach „ziemlich“ ist „tief“ einzuschalten.
„ 60	„ 5	st. „Hintertheil“ l. „Hinterleib“.

Bericht über eine entomologische Reise nach Dalmatien, der Herzegowina und Montenegro im Jahre 1880.

Von M. v. Hopffgarten.

III.

Wir verblieben 6 Tage in Castelnovo, wo wir einen ausserordentlich angenehmen gesellschaftlichen Verkehr mit den Offizieren des Regimentes Deutschmeister, sowie den Offizieren einer österreichischen Escadre hatten, wie dies auch in Cattaro der Fall war. Mit Vergnügen werden wir uns der fröhlichen Stunden im Café „Bella Vista“ und in der Tratteria des Bartolo erinnern. Es ist unmöglich die Fahrt durch die weltberühmte Bocche, welche wir auf dem

*) Dieses ohne Zweifel der romanischen Sprache angehörige Wort, womit die prachtvollen, üppigen, vom linken Abhange des Schalfiggertales bei Chur bis nach Parzan sich hinziehenden Alpenwiesen bezeichnet werden, dürfte wohl von gleicher Abstammung sein mit dem italienischen „roncare“, was „ausjäten, ausreuten“ bedeutet, und dann unsern deutschen Bezeichnungen Strut, Kreuth (richtiger G'reut) entsprechen. In diesem Falle würde es wohl am richtigsten „Roncalier“ geschrieben. In der Volksaussprache sind ohnehin o und u sowie a und e bei diesem Worte schwer zu unterscheiden.